

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Eisenbahnen und die Militärpolitik.

Marburg, 24. Februar.

Das Kriegsministerium beabsichtigt die Vermehrung der Eisenbahnen, welche von Ungarn nach Galizien an die russische Grenze führen — beabsichtigt dieselbe wohl, um der Nordmacht im Kriege mit aller Raschheit größere Massen entgegenwerfen zu können.

Eisenbahnen sind allerdings die vollkommensten Heerstraßen der Gegenwart. Müßten wir aber nicht auch den alten Römern die unbestreitbare Anerkennung zollen, daß sie die besten Heerstraßen ihrer Zeit gebaut? Was hat das sinkende Reich mit denselben gegen die Barbaren erzielt? Haben diese Straßen nicht vielmehr den Germanen das Vordringen in das Innere des Reiches erleichtert, ja! geradezu den Weg nach der Hauptstadt gezeigt? Die Jahre 1866 und 1870 liefern die Beweise, daß strategische Eisenbahnen bei Zerrüttung des eigenen Heeres, Mangel an Waffen und Geld und kleinmüthiger Stimmung des Volkes nur dem Feinde nützen.

Die Militärpolitik, zu deren Lieblingsplänen auch die strategischen Eisenbahnen gehören, vermag Oesterreich-Ungarn nicht zu schützen vor Angriff und Niederlage. Im nächsten Kriege und in jedem, der für uns denkbar ist, werden wir mindestens von zwei Seiten zugleich angefallen. Wir haben nicht Waffen genug, um in der äußersten Gefahr auch jene Hunderttausende aufzubieten, die ihre Wehrpflicht schon erfüllt, aber noch kriegstüchtig sind. Und wo nehmen wir die Fahnen her, um welche diese Hunderttausende sich schaaren sollen und was schreiben wir auf diese Fahnen, um Hunderttausende zu begeistern? Wo sind jene Güter, welche von diesen Hunderttausenden vereint mit dem Heere vertheidigt werden sollen? Wo endlich ist das politisch freie und wirth-

schastlich gesicherte Volk, das sich erhebt, weil es nichts Höheres kennt, als im Kriege für das Vaterland zu sterben, wie es im Frieden für dasselbe gelebt?

Schafft die unerläßliche Gewähr des Friedens und sie bürgt Euch zugleich für den Sieg auf der blutigen Wahlstatt und Ihr müßt nicht sinnen und trachten, wie Ihr Ungarn und die Marken Galiziens verbinden sollt. Erkennt Ihr diese Gewähr, bringt der Nothschrei aus den Tiefen unseres Volkes Euch nicht zu Ohr und Herz, dann wahrlich! thut es auch die strategischen Eisenbahnen nicht und wenn Ihr die ganzen Karpathen überschiebt.

Franz Wiesenthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Der Vorbehalt, welcher zu Gunsten Galiziens und Dalmatiens mit dem Schulgesetze gemacht werden soll, widerspricht dem Staatsrechte, der einheitlichen Gesetzgebung Oesterreichs. Wir nehmen diesen Vorbehalt jedoch zur befriedigenden Kenntniß und werden denselben verwerthen, sobald einmal der deutsch-nationale Antrag, die staatsrechtliche Stellung beider Länder zu ändern, auf die Tagesordnung kommt.

Die Tscheken sind keine Regierungspartei, wie Oesterreich bisher dieselbe kennen gelernt — sie fordert aufgestium und soll ihr deshalb ein Dämpfer aufgesetzt werden durch eine dunkle Sage von der Ministerkrise. Die Tscheken lassen sich nicht biegen und sie zu brechen, ist das Veröhnungsministerium noch nicht stark genug.

Von den Häuptern der ungarischen Bischöfe wird nun der falsche Schein der Freisinnigkeit fallen. Der letzte Erfolg der streitenden Kirche in Oesterreich läßt die Amtsbrüder jenseits der Leitha nicht ruhen und berathen sie eifrig darüber, sich den „gebüh-

renden Einfluß auf die Schule wieder zu verschaffen.

Der Beschluß, den Kaiser Alexander am Krönungstage zu ermorden, ist vom revolutionären Comité bereits gefaßt worden. Ein Genosse, zur Ausführung dieser That bestimmt, hat es jedoch vorgezogen, sich selbst den Tod zu geben und ist's der Polizeimeister von Petersburg selbst, der aus dem Munde des Sterbenden die entsetzliche Kunde vernommen.

Wer in Frankreich vom Staat einen Gehalt bezieht, darf ohne besondere Erlaubniß der Regierung seinen Posten nicht verlassen — bei Strafe. Der Bischof von Angouleme, welcher sich auf dreißig Tage nach Rom entfernt, um „seinen hierarchischen Vorgesetzten“ zu besuchen, wurde deshalb um den dritten Theil seines letzten vierteljährigen Gehaltes gebüßt und zetert nun die kirchliche Presse: „Die Religion ist in Gefahr!“

Bermischte Nachrichten.

(Frauenrechte in England.) Zu Neujahr ist in England das Gesetz über das Eigenthum der Weiber in Kraft getreten, demzufolge allen Frauen, die sich nach dem 1. Jänner 1883 verheirathet, die unbeschränkte Verfügung über ihr eingebrachtes oder später erworbenes oder ihnen zufallendes bewegliches oder unbewegliches Vermögen, sowie über alles während ihres Ehestandes durch ihr Talent oder ihre Arbeit Erworbenes, sei es Geld oder Geldeswerth, zu steht; so daß der Mann in Zukunft das Vermögen oder Eigenthum seiner Frau ohne deren Bewilligung nicht mehr anrühren kann.

(Ein Schenkel.) Im Gefängnisse von Genua starb in der vergangenen Woche der Bandit La Gala, der zur Zeit der Bourbonenherrschaft der gefürchtetste Räuberhauptmann Italiens war. Gerichtlich nachgewiesen haben nicht weniger als 11 Personen den Tod durch seine Hand gefunden, und zwar fast Alle auf die

Feuilleton.

Herr Klein.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder.“

(13. Fortsetzung.)

Das unglückliche Mädchen mußte laut aufschreien. Fräulein Charlotte eilte herbei. Sie hatte gehorcht, und hatte noch mehr errathen.

„Sie sind ein Wahnsinniger, Thilo“, sagte sie zu dem jungen Manne.

„Ich bin ein leidenschaftlicher Mensch, ich weiß es. Aber diesmal hat meine Leidenschaft Recht.“

„Sie sind ein Narr, ein Grausamer. Louise hat Recht.“

„Wer ist grausamer? Sie, die sich und mich unglücklich macht? Oder ich, der ich —?“

„Bei Lichte besehen, Louise, hat er so ganz Unrecht nicht.“

„Auch Du, Charlotte?“

„O, Charlotte, seien Sie unser Engel!“

„Es sei. Laßt mich überlegen; der Vater kommt. Ziehen Sie sich zurück. Laß uns gehen; kein Abschied.“

Sie riß die Liebenden auseinander. Sie trat mit der Schwester dem Vater entgegen. Dieser dachte an die Anarchie und das Unglück der Schweiz, und ahnete nicht das Unglück seiner einen, und die anarchischen Pläne seiner andern Tochter.

Des Abends im Hotel Baur mußte auf Befehl der jüngeren Schwester die ältere sich sehr früh in ihre Schlafstube begeben. Fräulein Charlotte blieb mit dem Vater allein; er war sehr aufgeräumt.

„Es freut mich doch recht, daß er kein Kammergerichtsassessor mehr ist.“

„Auch daß er nicht mehr naseweis sein will?“ fragte die Tochter.

„Hm! Er war wirklich heute lebenswürdig, Einzelheiten abgerechnet. So wollte er die Schweiz für ein glückliches Land halten. Aber, das wird sich schon geben.“

„Wenn sich nur ein Anderes geben möchte!“

„Was meinst Du, Charlottchen?“

„Das Unglück der armen Louise.“

„Auch das. Habe Du nur noch ein paar Jährchen Geduld.“

„Ein paar Jährchen, noch so klein, sind immer ein paar Jahre. Und wenn es nicht anders mit ihr wird, so liegt sie nach einem Jahre im Grabe.“

„O, Charlotte, man muß nichts über-treiben.“

„Vater, wenn Louisens ehemaliger Bräutigam hier wäre?“

„Was? Ich will nicht hoffen.“

„Wenn Louise ihn heute gesprochen hätte?“

Der Vater war leichenblaß geworden. Er sah die Tochter starr an.

„Fahre fort“, sagte er leise; leise, als wenn er vor innerer Bewegung nicht habe laut sprechen können.

Fräulein Charlotte fuhr fort; aber bebend vor entsetzlicher Angst, von der sie bei dem Anblicke des blassen Vaters mehr und mehr erfaßt wurde.

„Vater, ich muß Ihnen die Wahrheit sagen. Thilo ist hier; Louise hat ihn gesprochen.“

Der Vater sank in seinen Stuhl zurück, und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Also Ihr habt mich betrogen!“

Die Tochter fiel vor ihm nieder, umfaßte seine Knie, und riß ihm beide Hände vom Gesicht. Sie mußte seine Gesichtszüge, seine Augen sehen. Thränen stürzten aus ihren Augen.

„Vater, verzeihe!“

„Fahre fort.“

„Verzeihung, mein Vater, Verzeihung!“

grausamste Weise, indem La Gala sie vorher noch schrecklich verstümmelte. 1864 wurde La Gala gefangen und zum Tode verurtheilt; es gelang ihm jedoch zu entfliehen, worauf er sein blutiges Handwerk wieder aufnahm. Von den italienischen Truppen hart verfolgt, flüchtete er sich 1874 auf ein französisches Dampfschiff, wurde jedoch erkannt und an die italienischen Behörden ausgeliefert. La Gala war der frömmste Injasse des Gefängnisses in Genua, da er täglich dreimal seine Andacht verrichtete und regelmäßig alle vierzehn Tage zur Beichte ging. Am Halse trug er bis zu seinem Tode ein Madonnenbild, ein Porträt Franz' II. und eine Medaille Pius' IX.

(Anleitung zum Dickwerden.) Im Konfirmanden-Unterricht zu Greiz fragte der Pfarrer einen Schüler der Armenschule: „Was wird aus einem Menschen, welcher nur auf sein leibliches und gar nicht auf sein geistiges Wohl bedacht ist?“ Der Konfirmand ließ mit einer Antwort gar nicht lange auf sich warten, und zwar lautete dieselbe: „Da wird er dick!“

(Neue Erfindung für die Schifffahrt.) Der Maschinenfabrikant J. G. Reinhardt in Würzburg hat einen Apparat konstruirt, welcher für die Seeschifffahrt von großer Wichtigkeit sein dürfte. Dieser Apparat zeigt nämlich ohne Lootsen die wechselnde Fahrwassertiefe an und alarmirt die Mannschaft, sobald die Tiefe abzunehmen droht, daß Gefahr im Anzuge sei.

(Ein österreichischer Flugkünstler verunglückt.) Im russischen Städtchen Orschewiza produzierte sich der zwanzigjährige italienische Flugkünstler Leoni aus Oesterreich damit, daß derselbe von einem Ende des Zirkus zu dem anderen flog und sich da in der Luft an einem hängenden Trapez festhielt. Da die Zirkusgesellschaft in Orschewiza sehr arm ist, konnte sie für ihren Zirkus kein Sicherheitsnetz anschaffen. An einem Tage fiel aber der Trapezkünstler Leoni während des Fluges, da er zufälligerweise das entgegengesetzte Trapez nicht mit den Armen erfassen konnte, derart unglücklich auf die Köpfe des Galeriepublikums, daß er sich beide Beine und überdies einem Zuschauer den Schädel und einem Anderen den Hals brach.

(Pfarrerkönninnen.) Der Warnsdorfer „Abwehr“ wird aus Leitmeritz geschrieben: „Eine seltsame Kunde geht hier durch jene Kreise, welche mit der bischöflichen Residenz Fühlung haben. Es verlautet nämlich, daß Bischof Schöbel beabsichtige, um den vernachlässigten Kirchengesetzen wieder Geltung zu verschaffen, in allen Pfarrhäusern seines Sprengels eine Art Volkszählung unter dem weiblichen Dienstpersonal vornehmen zu lassen und darauf zu dringen, daß alle jungen Frauenpersonen aus den geistlichen Häusern entfernt

und durch solche ersetzt werden sollen, welche das fünfzigste Lebensjahr bereits zurückgelegt haben.“

(Giftiger Thee.) Vor Kurzem sind in Wien bei einer Frau nach dem Genuße eines Thees, der nach dem Recepte des Arztes aus Radix Bardanae bestehen sollte, Erscheinungen aufgetreten, die auf eine Belladonna-Vergiftung schließen ließen. Die von Professor Vogel vorgenommene Untersuchung konstatierte das Vorhandensein von zerschnittenen Belladonna-Wurzeln in verhältnismäßig nicht geringer Menge in jenem Thee. Sofort wurden die umfassendsten Erhebungen vorgenommen und in der betreffenden Apotheke eine größere Quantität von jenem Thee konfisziert; derselbe enthielt bis zu einem Drittheile Belladonna-Wurzel; ebenso wurde diese Theesorte bei dem Droguisten, welcher sie an zahlreiche Apotheken geliefert hatte, konfisziert. Die Droguisten beziehen den Thee von Agenten, welche denselben von Wurzelsammlern in der Gegend von Sassin in Ungarn zusammenkaufen und ihn in bereits kleingeschnittenem, also nicht leicht erkennbarem Zustande liefern. Es wurde daher der Verkauf der Radix Bardanae in Wien sistirt. Die von Professor Vogel vorgenommene Untersuchung ergab in der Droque des erwähnten Droguisten einen bedeutenden Belladonna-Gehalt, aber auch die der anderen Lieferanten war durchaus nicht den Forderungen der Pharmakopöe entsprechend. Das Stadtphysikat hat nun auf Grund dieser Untersuchungen beantragt, zunächst sämmtlichen Vorrath an Radix Bardanae zu vernichten, den Materialisten aufzutragen, alle rohen pflanzlichen Arzneistoffe in ganzen, nicht geschnittenen Stücken zu liefern; den Apothekern die Materialien zu prüfen, die Zerkleinerung derselben unter eigener Aufsicht und Verantwortlichkeit vorzunehmen; gegen die betreffenden Apothekenbesitzer die Amtshandlung einzuleiten; endlich von den Droguisten die Führung eines Vormerkbuches über den Verkehr mit Giftkräutern zu fordern.

(Kochkunst-Ausstellung.) Zu Wien wird für den Herbst eine Kochkunst-Ausstellung geplant, wie selbe kürzlich in Leipzig stattgefunden. Ueber letztere wird berichtet: „Den meisten Beifall erregte die Abtheilung fertiger Speisen im Krystallsaale. Herr Goldberger aus Wien erhielt für seine ausgestellten Speisen, Fasan, Gänseleber, Wildpasteten, hauptsächlich aber für die Wiener Torte, nebst den Werkzeugen zur Erzeugung des Aufpuzes, sowie für den feinen Geschmack seiner Pasteten den ersten Preis, die goldene Medaille. Ein Leipziger stellte eine große Firma und einen Riesenfächer von kaltem Aufgeschnittenen aus; Hannoveraner gespickte Rücken und Reulen von Haischnucken (Schaf von der Lüneburger Heide); ein Leip-

ziger ein großes Bild (ein Schlachtfest) aus Erzeugnissen der Leipziger Fleischselcher. Aufsehen erregte ein großes eßbares Schiff, von den Hamburger Wirthen gesandt, darauf Matrosen, welche auf Schüsseln Filets, Hummer, Lachs, Wild &c. serviren; ebenso überraschend war ein Wildschweinskopf, darstellend ein Rudel Hirsche unter einem Eichenbaum, Alles eßbar. Unter den vielen Kunststücken sei noch erwähnt: eine kalte Tafel, für dreißig Personen, darstellend das Wappen der Stadt Altenburg; ein Bassin aus hellem Aspik mit allerlei Fischen; eine „gastronomische Revue“, eine russische Table d'hôte, bestehend aus russischem Salat, Fasanen, Pastete, Sterlet aus der Nema, Bärenschinken von Minsk, Gafelhühnern &c.; ein kaltes Jagdfrühstück für zehn Personen, eine Hirschjagd mit Jägern und Hunden bildend; ein Frühstück in achtzehn Gängen. — Sehr interessant war auch eine Ausstellung von Menus aller Höfe und aus allen Ländern der Welt.“

(Auswanderung.) Im verflossenen Herbst ist aus Donawitz bei Leoben ein Arbeiter sammt Familie nach Texas ausgewandert und in Folge der von ihm eingelangten Briefe über die günstigen Erwerbsverhältnisse und die Billigkeit und Fruchtbarkeit des Ackerlandes in seiner neuen Heimat folgen ihm nun sieben Standesgenossen, unter diesen drei Familienväter, nach Texas.

Angelobung des Bürgermeisters.

(22. Februar 1883.)

Der Vicebürgermeister Herr Ludwig Ritter von Bitterl eröffnet die Sitzung, zu welcher fast alle Gemeinderäthe und im Festkleide erschienen waren, mit einer kurzen Ansprache, welche den Zweck der heutigen Versammlung bekannt gab, worauf der vom Herrn Statthalter zur Angelobung designirte k. k. Bezirkshauptmann und Statthaltereirath Herr Alfons Pavich von Pfaenthal an den Gemeinderath nachstehende Worte richtete:

Sehr geehrter Gemeinderath!

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 25. Jänner die Wahl des Herrn Dr. Ferdinand Duchatsch zum Bürgermeister der Stadt Marburg Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Zufolge Erlasses Seiner Excellenz des Herrn Statthalters wurde mir die Ermächtigung zu Theil, Ihnen sehr geehrter Herr Doktor die eidliche Angelobung abzunehmen.

Indem ich diesem h. Auftrage nachkomme, ersuche ich Sie die Angelobung in meine Hände zu leisten. —

(Erfolgt die Angelobung.)

„Fahre fort, befehle ich Dir.“
Sie fuhr in steigender Angst fort; sie mußte. „Sie bitten um Ihren Segen, Vater. Sie können nicht von einander lassen. O, Vater —!“

„Schweig. Kein Wort weiter. — Kein Wort. Geh' zu Bette. Morgen früh reisen wir ab. Geh', ich befehle es Dir.“

Der unerbittliche Punkt des Geheimeraths war noch immer der unerbittliche geblieben.

„Noch ein einziges Wort, Vater!“

„Keins.“

„Es betrifft mich.“

„Sprich.“

„Ich allein habe Sie betrogen, nicht Louise. Seien Sie nicht hart gegen die Unglückliche.“

„Es ist gut.“

Sie ging in die Schlafstube zu der Schwester.

„Es war vergebens, Louise. Und Du darfst auch von dem Vater nicht lassen. Ich hatte Unrecht, und will mit Dir zu Grunde gehen, aber von dem Vater darfst Du nicht lassen.“

Der Morgen fand die Schwestern noch mit verschlungenen Armen und verweinten Augen. Um fünf Uhr stand der Vater schon reisefertig vor ihnen. Eine halbe Stunde später

saßen alle drei im Wagen und fuhren aus dem schönen Zürich, um bei Basel wieder die Schweiz zu verlassen und auf dem alten Wege in die Heimat zurückzukehren. Weder dem Herrn Hartmann, noch dem Herrn von Thilo hatten sie von ihrer Abreise eine Nachricht können zukommen lassen.

Aber schon in ihrem ersten Nachtquartiere auf Deutschlands Boden, zu Freiburg im Breisgau, sollten wenigstens die Schwestern erfahren, daß ihre Spur entdeckt und verfolgt sei. Als sie des Abends, den Vater mit einem Fremden im Gespräche über die unglückliche Schweiz an der table d'hôte lassend, in den Garten des Gasthofes gingen, standen plötzlich beide junge Männer vor ihnen.

„Karl, liebst Du mich so? Du gehst in Dein gewisses Verderben!“

„Ja, so liebe ich Dich!“

„Hartmann, vermögen Sie denn nichts über Ihren Freund?“

„In dieser Sache nichts, theuere Charlotte. Er hat sein Wort gegeben.“

„Er ist ein Wahnsinniger!“

„Louise, willst Du mir folgen?“

„Ich kann nicht. Ich kann meinen Vater nicht verlassen.“

„Und ich Dich nicht.“

„Ich beschwöre Dich, Karl!“

„Ich kann nicht anders.“

„Du verdirbst Dich und mich!“

„Bei Gott, ich kann nicht anders.“

„Du bist ein furchtbarer Mensch!“

„Ja, Du liebst mich nicht mehr; das ändert die Sache.“

„Karl, ich sterbe ja ohne Dich!“

„Und ich soll leben ohne Dich?“

Es lag Logik in seinen Worten, wenigstens in der Verzweiflung seiner Leidenschaft. Auch Fräulein Charlotte konnte das nicht verkennen. Aber sie redete ihrer Schwester nicht mehr zu. Keiner wußte einen Rath, und so mußten sie sich trennen.

So reisten sie weiter: der Vater mit seinen beiden Töchtern, und die beiden jungen Männer bald hinter, bald vor ihnen.

Als der Geheimerath von Frankfurt abfuhr, sagte er zu seinen Töchtern.

„Den Rhein von Mainz bis Düsseldorf kennen wir. Er hat auch nur hin und wieder hübsche Parthien, wie ich es schon in Berlin sagte. Dagegen soll es im Nassauischen recht nett sein. Auch ist Rassel keine ganz unebene Stadt. Ich denke, wir schlagen die Route ein.“

Fräulein Charlotte war nicht zweifelhaft darüber, daß der Vater Wiesbaden, Mainz, und überhaupt den besuchteren Rhein ver-

Nehmen Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister meine besten Wünsche entgegen zu dem ehrenden Vertrauen ihrer Mitbürger, welche Sie an die Spitze der Verwaltung der zweiten Stadt des Landes berufen haben, einer Stadt, die in letzterer Zeit rasch emporgeblüht, der alle Bedingungen zu einer gedeihlichen Fortentwicklung gegeben sind.

Bei diesem feierlichen Anlasse seien Sie versichert, daß ich immer hohen Werth legen werde auf das harmonische Zusammenwirken zwischen der autonomen Gemeinde Marburg und dem k. k. Amte, dem vorzustehen ich die Ehre habe; — ist ja doch unter vielen andern eines der Hauptziele, innerhalb der gegebenen Gesetze das Wohlergehen jedes Einzelnen und dadurch die Wohlfahrt der Gesamtheit nach besten Kräften zu fördern, ein uns gemeinsames.

Sie werden daher jederzeit, so oft Fragen, welche die Gemeinde Marburg berühren, an mich herantreten sollten, bei mir ein offenes, rückhaltloses und bereitwilligstes Entgegenkommen finden.

Ich kann mich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, daß der sehr geehrte Gemeinderath dieselben Gesinnungen hegen.

Möge Marburg unter Ihrer weisen Führung der glücklichsten Zukunft entgegengehen. —

Diese Ansprache, vom Gemeinderathe auf das Lebhafteste begrüßt, erwiederte Herr Dr. Duchatsch, nachdem er Treue dem Kaiser und der Verfassung, Beobachtung der Gesetze und seiner Amtspflichten eidlich angelobt, mit folgenden Worten:

Euer Hochwohlgeboren!

Hochgeehrter Herr Statthaltereirath!

Nachdem ich die Angelobung geleistet, fühle ich mich vorerst verpflichtet, an Euer Hochwohlgeboren die Bitte zu richten, Sr. k. k. Apost. Majestät für die Allergnädigste Bestätigung meiner Wahl zum Bürgermeister meinen ehrerbietigsten und innigsten Dank zur Kenntniß zu bringen.

In Ihrer Ansprache stellten Euer Hochwohlgeboren mir und der Gemeindevertretung mit den freundlichsten Worten die Unterstützung der h. Regierung in allen das Wohl der Gemeinde und das Gedeihen derselben und ihrer Bürger berührenden Angelegenheiten in Aussicht. Indem ich Euer Hochwohlgeboren hiefür den lebhaftesten Dank ausspreche, wollen Sie zugleich die aufrichtige Versicherung entgegennehmen, daß die Bürger der Stadt die gerechte und billige Berücksichtigung ihrer Interessen durch opferwillige Erfüllung ihrer Pflichten gegen Kaiser, Reich und Land zu würdigen bestrebt sein werden, wie sie bisher in Zeiten der Noth und Gefahr noch jederzeit ihren hingebenden Patriotismus in mustergiltiger Weise an den Tag gelegt haben. —

Hierauf leistete der wiedergewählte Vice-Bürgermeister Herr Ludwig Ritter von Bitterl, von dem Bürgermeister auf das Herzlichste bewillkommt, in die Hände desselben den gleichen Eid. —

Herr Dr. Duchatsch, welchem die Spuren mehrtägiger Krankheit anzusehen waren, sprach sodann mit bewegter Stimme:

An Sie, meine hochgeehrten Herren Kollegen im Gemeinderathe, welche mich, vertrauend meinem guten Willen und meiner Gesinnung, zu so hohem Ehrenamte berufen, erneuere ich die Bitte, die ich an Sie gestellt, als Ihre Wahl auf mich gefallen: mich allseitig freundlichst zu unterstützen, mir ebenso offen und aufrichtig entgegenzutreten, wie ich es jederzeit thun werde.

Die Schwierigkeiten meines Amtes sind so groß, daß nur ein freudig bewegter Sinn, der auf allseitige Unterstützung rechnen darf, sich der Hoffnung hingeben kann, dieselben überwinden zu können.

Was mir Muth verleiht und mein Streben beseelt, ist die Erinnerung an meine Vorgänger, denen es durch ihre hervorragenden Eigenschaften gelang, um das Aufblühen unseres Gemeinwesens sich unvergängliche Verdienste zu erwerben.

Mächtiger denn je tritt an uns die Forderung heran, in friedlicher und einträchtiger ernster Arbeit die Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens zu pflegen. Wir werden uns in unserer Thätigkeit durch keine, wie immer gearteten, von Auswärts kommenden Bestrebungen beirren lassen. Das klar und laut ausgesprochene Vertrauen unserer Mitbürger hat uns zur Arbeit berufen, wir werden in getreuer Pflichterfüllung bemüht sein, dasselbe zu rechtfertigen.

Anforderungen aller Art werden an uns herantreten; nur jene werden wir vorerst berücksichtigen, welche der Kommune zum entschiedenen Vortheile gereichen; nur wenn die Verhältnisse sich zum Günstigen wenden, werden wir außer dem Nothwendigen an das Nützliche und Wünschenswerthe denken.

Die schlechten Geschäftsverhältnisse, der Niedergang der Gewerbe und Wirthschaften macht es uns zur Pflicht, unsere Sorge der Verbesserung dieser Zustände zuzuwenden, insbesondere dem Gewerbe die Wege zu einer möglichst besseren Zukunft zu ebnen.

Vorkommnisse der letzten Tage erfüllen uns mit berechtigten Befürchtungen für die fortschrittliche und gedeihliche Entwicklung unseres Volksschulwesens. Noch sind die Beschlüsse nicht Gesetz, sind sie es einmal geworden, dann erscheinen die Pforten dem Rück Schritte geöffnet und wir haben viel Schlimmeres zu erwarten.

Wir wollen und dürfen eine Institution nicht ausliefern, für welche wir in der Erwar-

tung, daß die Grundsätze derselben, wenn auch verbesserungsfähig, doch in der Hauptsache unwandelbar seien, unermesslich große Opfer gebracht. Für das Maß des Wissens, welches man künftig gewähren will, hätte man der Schule keine Paläste erbaut, dazu hätten Räume genügt, in welchen man Ammenmärchen erzählt.

Das, was unsere Vorfahren geschaffen freudig erregten Sinnes, wir wollen es als Kleinod hochhalten und mehr als je tritt die Pflicht an uns heran, einmüthig einzustehen zur Wehr und zum Kampfe für geistigen Fortschritt, um das zu erhalten, was man uns noch nicht vollständig genommen. Die Gesinnung unserer Lehrerschaft bürgt uns dafür, daß wir nicht allein stehen werden.

Die Pflege des Armenwesens, wahrhaft Bedürftigen die Hilfe der Gemeinde angebeihen zu lassen und einen möglichst günstigen Erfolg mit den gegebenen Mitteln zu erzielen, soll unser Streben sein. Richtig angewendete Sparsamkeit in manchen Zweigen der Verwaltung, und der so oft bewährte Mildthätigkeitsinn unserer Mitbürger werden uns die Mittel hiezu bieten.

Ich selbst aber möchte den heutigen Tag, der für mich und meine Familie ein hoher Ehrentag ist, der selbst das Andenken meines verstorbenen Vaters ehrt, nicht vorübergehen lassen, ohne wenigstens einen kleinen Akt der Wohlthätigkeit zu üben und einen Augenblick des Vergessens den armen Bürgern und Bürgerinnen Marburgs zu bringen, die einstens bessere Tage gesehen und nun ihr Alter in Mühe und Sorgen tragen. Den Betrag von 50 fl. bestimme ich den Armen unseres Versorgungshauses, welchen sie unser Kassier Herr Wagner, den ich darum ersuche, vertheilen wolle. Der kleine Ueberschuß soll armen Kindern zugewendet werden, welche wegen Mangel an ordentlicher Kleidung die Schule zu besuchen nicht im Stande sind.

Wir wollen nichts veräumen, was Marburg, die zweite Stadt unseres Heimatlandes, den Sitz hervorragender Intelligenz und rastlos strebendes Gewerbeselbes ein Ansehen gebietendes Aeußeres verleihen kann. Das gesunde Klima, die reizende Umgebung, der prächtige Strom und günstige Verkehrsverhältnisse bieten uns Gelegenheit, Marburg zu einem begehrenswerthen Aufenthaltsorte zu gestalten.

Die neue Heeresinteilung hat uns die Söhne unserer Heimat in dieselbe zurückgeführt. Wir haben sie auf das freudigste begrüßt. Die Stabilität der Garnison ist dadurch eine festere geworden; das zwischen den Soldaten und Bürgern so nothwendige Einvernehmen wird hierdurch nur gewinnen und werden wir jederzeit bemüht sein, dasselbe aufrecht zu erhalten.

Lassen Sie uns nicht vergessen all' der

meiden wollte, wo sein Wiesbadener Abenteuer bekannt geworden sein konnte. Sie sagte aber nichts. Es konnte so auch, indem sie von der großen Straße abwichen, Thilo ihre Spur verlieren. Freilich vermochte sie daran nur mit Beben zu denken; aber der Geächtete war ja unter der Vorsohrge eines umsichtigen und entschlossenen Freundes, der vielleicht gar, nachdem die Spur einmal verloren war, ihn zur Rückkehr in die Schweiz bewegen konnte. Die Liebe hatte indeß gewacht.

Der Geheimerath hatte von Frankfurt aus einen Lohnkutscher genommen. Die Hauderer im lieben Deutschland sind die Eckensteher in Berlin. Sie sind deshalb auch zu Grunde gegangen, wie diese. Auch der Frankfurter Hauderer des Geheimeraths war ein träger Gesell, der viel Geld verdienen, viel trinken, aber wenig fahren wollte. Es war daher später Abend geworden, als er in Königstein ankam, wo Nachtquartier gemacht werden sollte. Er fuhr hier vor dem Gasthose des Bürgermeisters und Postmeisters, und Posthalters Keller vor.

Es war viel Bewegung vor und in dem Hause, aber wenig Licht darin; vor dem Hause brannte gar keins, und in dem Gange des Hauses nur eine trübe Oellampe. Man konnte daher von der Bewegung nur mehr

hören, als sehen, vor Allem hörte man mehrere Bewaffnete hin- und hergehen.

Der Geheimerath stieg aus. „Können wir hier Zimmer bekommen?“ fragte er Jemanden, der im Dunkeln vor der Hausthür stand.

Der Gefragte war einer der von dem Bürgermeister herbeisohlenen Gensd'armen.

„Ich weiß es nicht“, antwortete der Gensd'arm. „Hier rechts ist die Wirthsstube.“

„Ist denn kein Kellner hier?“

Es meldete sich kein Kellner. Die Bewegung im Hause und die Neugierde mochten ihn anderswo aufgehalten haben.

„Treten wir einstweilen in die Wirthsstube ein“, sagte der Geheimerath zu seinen Töchtern.

Er öffnete die Thür der Wirthsstube, um als höflicher Vater die Damen zuerst eintreten zu lassen.

Louise wollte eintreten, fiel aber mit einem Schrei zurück in die Arme ihrer Schwester.

„Was ist denn das?“ fragte der Geheimerath.

„Mich dünkt, nichts Unbegreifliches“, sagte schnell vortretend der fremde Reitersmann. „Diese dicke Wein- und Kneipenluft kann auch weniger zart organisirte Naturen ohnmächtig machen.“

„Ah, Sie da, Herr —?“ rief überrascht der Geheimerath.

Der Fremde hatte schnell den Finger auf den Mund gelegt. Der Geheimerath beendete seinen Ausruf nicht.

„In der That, eine schlechte Luft da drinnen.“

„Befehlen die Herrschaft Zimmer?“ fragte der Kellner, der unterdeß herbeigekommen war.

„Gewiß.“

„Haben Sie die Güte, mir zu folgen.“

Die Thür der Wirthsstube wurde wieder zugemacht. Der Reiter ging ein paar Mal auf und ab. Dann trat er zu dem Polizeidiener, der noch immer steif an der Thüre saß.

„Hier im Hause ist viel Verkehr.“

„Nicht immer“, sagte der alte Mann mürrisch.

„Auch Extrapostverkehr. Ich sah bei meiner Ankunft zwei Postillone anschnirren.“

„Ja.“

„Es wird wohl eine hohe Herrschaft erwartet?“

„Ist mein Dienst nicht; ich bekümmere mich nicht darum.“

„Bei solchem Leben muß der Bürgermeister ein reicher Mann werden. Meinen Sie nicht auch, Herr Polizeidiener?“

„Ich weiß das nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Vereine, welche sich die Verschönerung unserer Stadt, die Hebung der sanitären und geistigen Verhältnisse, die Unterstützung unserer armen Schulkinder, die Pflege der Kunst zur Aufgabe gemacht, sie sollen in der Gemeinde stets einen warmen Förderer ihrer Interessen finden.

Meine Herren, wir stehen mitten im Kampfe des öffentlichen, leider auch des sozialen Lebens. Ich habe nicht nöthig, die Farbe der Bänder meiner Fahne zu zeigen, sie flattern schon durch Jahrzehnte zu Jedermanns Anschau in der Welt. Wie ich bin, so muß man mich eben nehmen. Ich liebe mein Vaterland, ich will es groß und mächtig sehen, getragen von den Ideen des glorreichen Monarchen, dessen Andenken wir vor kurzer Zeit in so erhebender Weise gefeiert; gesichert durch den unlöslichen Kitt einer einheitlichen Armee und einer Reichs-sprache.

Wir werden in unserer Stadt Niemanden in der Verfolgung der ihm staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte beirren, werden jedoch jedes Bestreben, jeden Versuch, unsere Wege zu kreuzen, oder Verhältnisse zu ändern, wie sie seit Jahrhunderten bestehen, wie sie die alten Urkunden unserer Archive, die Pfarrbücher und die in den Kirchen befindlichen Denksteine unserer verstorbenen Vorfahren bezeugen, mit Entschiedenheit zurückweisen. Was der Bürgerstimm für gut befunden, für dessen Bestand er laut und oft genug sich erklärt, was deutscher Fleiß und Bürgerstimm begründet, soll uns in dieser Art auch erhalten bleiben.

Die Ufer unserer Drau sind hoch, unsere Wehr ist gut, die angedrohte südslaoische Hochfluth soll uns nicht überschütten, unsern Sinn für Freiheit und geistigen Fortschritt nicht ertränken.

Wir wollen den öffentlichen Angelegenheiten, insofern sie das Wohl und Wehe unseres Gemeinwesens, Klassen von Bürgern oder einzelne derselben betreffen, unsere vollste Aufmerksamkeit zuwenden und ohne die Grenzen unserer Kompetenz zu überschreiten, die uns verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte mannhaft und offen gebrauchen, unsere berechtigten Wünsche durch Petitionen, unsere Anschauungen und Besorgnisse durch Resolutionen zum Ausdruck bringen. Wir wollen unsere Pflichten als Staatsbürger treu und gewissenhaft erfüllen, unsere Rechte aber auch hüten mit sorgfamer Umsicht, im Bewußtsein unserer Bürgerrechte.

Meine Sorge wird es sein, die Exekutive so zu leiten daß die Beamten in gewissenhafter Erfüllung ihrer Pflichten zur gedeihlichen Entwicklung des Gemeinwesens beitragen, denn nur dadurch können Beschlüsse, welche wir in der redlichsten und wohlmeinendsten Absicht an diesem Tische fassen, sich in segensreicher Weise im öffentlichen Leben verwirklichen.

Ich werde stets Alles aufbieten, was im Stande ist, das Ansehen und die Ehre der Stadt zu heben; werde stets eingedenk sein, daß ich heute Treue der Verfassung gelobt, damit sich die Traditionen unserer Stadt: Liebe, Treue und Anhänglichkeit an unser Kaiserhaus, Einstehen für die Einheit und Machtstellung Oesterreichs, für die freiheitlichen Rechte bewahrheiten, und daß sich der historische Beruf derselben: „Förderin zu sein deutscher Kultur und Sitte“ erfülle.

Ich werde nie vergessen, daß ich vor Allem Bürgermeister der Stadt Marburg und damit berufen bin, den Empfindungen der entschiedenen Majorität der Bevölkerung Ausdruck zu geben.

Als Chef des politischen Amtes werde ich jederzeit streng nach dem Gesetze walten. Ich werde fordern, was dem Staate, was uns gebührt; ich werde gewähren, was das Gesetz zuläßt. Begünstigungen möge Niemand von mir erwarten, mein Grundsatz wird sein: Gesetz und Gerechtigkeit.

Einigkeit soll der Wahlspruch sein, der uns auf dem uns vorgezeichneten Pfade geleiten wird, auf dem wir rüstig vorwärts schreiten wollen, damit wir unser Ziel, das Vertrauen unserer Wähler gerechtfertigt zu haben, erreichen. Für uns soll es keinen Stillstand, geschweige denn einen Rückschritt geben.

Ich bin mit meinen Ausführungen zu Ende; ich habe Ihnen gesagt, was mir am Herzen lag und rufe Ihnen zu:

„Auf Wiedersehen, meine Herren, an diesem Tische bei gedeihlicher Arbeit!“

Marburger Berichte.

(Zum Ständchen beim Bürgermeister.)

Auf die Ansprache, die Herr Anton Scheiffel beim Ständchen vor der Wohnung des neuen Bürgermeisters Herrn Dr. Ferdinand Duchatsch gehalten, erwiderte dieser:

Verehrte Freunde, Gesinnungsgenossen und Bürger!

Ich fühle mich durch die Zeichen der Sympathie, welche Sie mir heute entgegenbringen, tief bewegt. Möge ein gütiges Geschick mir Kraft und Ausdauer verleihen, die Aufgabe, welche mir das Vertrauen meiner Mitbürger gestellt, zu erfüllen, zum Segen und zur Wohlfahrt meiner vielgeliebten Vaterstadt, deren Ehre und Ansehen ich hochhalten will in allen Wechselfällen des Lebens.

Vor nicht gar langer Zeit sprach ich vor dem neu enthüllten Denkmale eines verklärten, doch im Geiste für immer unter uns weilenden Kaisers. Damals habe ich mein Herz so ganz erschlossen, wer mich gehört, der wußte, wie ich empfand. So warm, wahr und treu, wie ich in jener Stunde meinen Gefühlen für unser schönes Vaterland Oesterreich Ausdruck gegeben, so warm und redlich empfinde ich auch heute noch und werde empfinden immerdar.

Glauben Sie mir, wer mit josefinischen Gedanken sein Vaterland liebt, wer es groß, mächtig und ewig wünscht, der wird auch seine Vaterstadt hüten in ihren althergebrachten wohlervorbenen Rechten, er wird sie geleiten auf den Bahnen des Fortschrittes und der freiheitlichen Entwicklung; Marburg wird das bleiben, was es war und ist: eine deutsche, dem Reiche treu ergebene Stadt.

Mögen die Lieder, wie sie heute hier erklingen, in Marburg nimmermehr verklingen, das deutsche Lied wird das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Stammesbrüder im Vaterlande stets aufs Neue kräftigen und ein unlösbarer Kitt für dasselbe bleiben.

Ist mein eigenes Lied zwar schon verklungen, so sind die Erinnerungen an die schönen Stunden, welche ich dem deutschen Liede zu danken habe, so lebhaft, daß ich für alle Zukunft hin ein Förderer desselben bleiben werde.

Den Herren von der freiwilligen Feuerwehr, welche sich die Aufgabe gestellt, im Falle der Noth und Bedrängniß für das Leben und das Eigenthum ihrer Mitbürger ihre eigene Gesundheit in die Schanze zu schlagen, ja selbst ihr Leben zu wagen, habe ich nebst dem Ausdrucke der Dankbarkeit den Wunsch, es möge sich während der Zeit meiner Amtsthätigkeit keine Gelegenheit zur Ausführung ihres heldenmüthigen Strebens ergeben. Sollte das Unglück es wollen, daß dies doch geschieht, dann werden wir Ihnen dieselbe Bewunderung und Anerkennung zollen, welche Sie sich stets zu erwerben gewußt.

Nochmals Dank, tausendfachen Dank für all Ihre Freundlichkeit. Für mich selbst habe ich aber nur den einen Wunsch: Möge mir einst die glückliche Stunde schlagen, wo Sie sagen werden:

„Und er war doch der rechte Mann!“

(J. G. Hofrichter †) Am 21. d. M. starb in Graz Herr Josef Karl Hofrichter, 77 Jahre alt, an Gehirnerweichung. Hofrichter, ein geborner Marburger, besaß einen Weingarten in Pöckern, war Herrschaftsbeamter, zuletzt Notar in Windisch-Graz und hat sich seit Jahren auch vielfach mit literarischen Arbeiten beschäftigt, so schon für das in Graz seinerzeit sehr beliebt gewesene Blatt „Der Aufmerksame“ und später für die „Tagespost“ den „Telegraph“, die „Marburger Zeitung“, in denen, auf viele Jahrgänge vertheilt, sich historische, kulturhistorische und topographische Skizzen aus Hofrichter's Feder finden. Er war ein genauer Kenner des Landes, und seine Schilderungen galten stets als verlässlich. Als Amtsperson pünktlich, als Mensch ein treu-

herziger Charakter und warmer Freund seines Heimatlandes, hinterläßt er allseits ein freundliches Andenken.

(Pettauer Vorschußkasse.) Dieser Verein zählt 592 Mitglieder, welche 1064 Stammtheile zu 50 fl. besitzen, worauf 49,895 fl. baar eingezahlt sind. Die Aktiven betragen im verflossenen Geschäftsjahre 159,796 fl., und schuldet der Verein dagegen 76,642 fl. Spareinlagen und 12,000 fl. im Reeskompte. Der Reservefond beträgt 14,127 fl.

(Kirchenraub.) In Sternstein wurde das Fenstergitter der Pfarrkirche ausgewogen und raubten die Thäter die Altartücher und andere Gegenstände, welche sich in der Sakristei befanden.

(Reblaus.) Die Reblaus, welche im Südosten der Steiermark vor zwei Jahren zwei- und vierzig Weingärten mit einem Flächenraume von 5¼ Joch heimgesucht, findet sich nun bereits in 652 Weingärten mit 147½ Joch vor. Die Maßregeln der Regierung werden ungenügend ausgeführt. Der Landmann steht denselben theilnahmslos wenn nicht gar feindlich gegenüber und die Geistlichen und die Lehrer sind mit der Arbeit gegen die deutsche Sprache beschäftigt.

(Bauernkrach.) Das Steueramt Windisch-Feistritz läßt der Grundbesitzerin Anna Doberjoch eine Liegenschaft im Schätzwerte von 2752 fl. zwangsweise versteigern und kann diese bei der letzten Feilbietung um 120 fl. veräußert werden.

(Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Tüffer zählt 85 Mitglieder und hat im verflossenen Jahre 162 fl. 95 kr. an den Hauptverein zu Wien gesandt. Obmänner dieser Gruppe sind die Herren: Julius Larisch und Josef Drolz.

(Freie Schuhmacher-Versammlung.) Morgen Abends um 6 Uhr findet im Gasthause „zum Bierjackl“ eine freie Versammlung der Schuhmacher statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Gewerbliche Rundschau mit besonderer Bezugnahme auf die Gewerbegesetz-Novelle. 2. die Lage der Schuhmacher im Allgemeinen. 3. die Presse mit Bezugnahme auf das Fachblatt der Schuhmacher.

(Theater.) Dienstag den 27. d. M. findet die Benefizvorstellung unseres stimmbegabten Sängers Herrn Franz Zich statt. Zur Ausführung gelangen: „Liebeszauber“, Operette von A. Müller, das Lustspiel „Die beiden Helden“ und auf Verlangen „Die Vereinschwester“, ein ebenso mannigfaches als amüsantes Programm, so daß dem Publikum ein angenehmer Abend verbürgt werden kann. Wir wünschen auch dem Benefizianten, der sich als Umberto im „lustigen Krieg“ besonders hervorgethan, als Lohn und Aufmunterung seines Strebens ein recht volles Haus.

(Sparkasse-Gebäude.) Herr Anton Badl soll, wie uns mitgeteilt worden, Unterschriften sammeln für die Erklärung gegen den Bau eines Sparkasse-Gebäudes in der Pfarrhof-Gasse.

Theater.

(—g.) Donnerstag am 22. Februar 1883. Zum ersten Male „Der lustige Krieg“. Komische Operette in 3 Aufzügen von F. Zell und Rich. Genée; Musik von Johann Strauß. Die großen Erwartungen, welche man an diese Operette, deren Kuß-Walzer schon lange populär geworden war, knüpfte, haben sich nicht nur erfüllt, ja sie sind in einigen Stücken sogar übertroffen worden. Wenn man bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten der Direktor einer Provinzbühne zweiten Ranges zu kämpfen hat, so muß bei solchem Erfolge die Anerkennung für die strebsame und verständige Leitung eine allgemeine und große sein. Die Inszenierung verrieth durchwegs Zeit- und Kostenaufwand und es haben sich neben den schönen, mannigfaltigen und auch reichen Kostümen die schön gestellten Tableaux, im Schlußakte durch einen spielenden Springbrunnen im Hintergrunde

(Fortsetzung in der Beilage.)

Singerstraße 15
zum
gold. Reichsapfel.

J. PSERHOFER'S

Apotheke
in
Wien.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den härtnächsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt.

1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Öffentlicher Dank!

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnüren der Eingeweide) empfand; es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen u. Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten — Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Oellinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Pisza, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Kayslo, 22. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zwölfjährig überstandem Wechselstieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten, waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medizinischen Fakultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlimmer; erst am 23. October l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jezt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und derauf hergestellt, daß ich

Amerikanische Gicht-Salbe schnell und sicher wirkendes, unstrittig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Schias, Migräne, nervösem Zahne- weh, Kopfweg, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, l. f. priv. echt, von J. G. Popp allgemein bekannt als das beste Zahnkonservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Colette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Ziaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vortreffliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigt besorgt. Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme. 1435

mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei. Ihr ewig dankbarer

C. Zwilling, Gutsbesitzer.

Vieliß, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Unterleibs Krankheiten der Frauen, Harnzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtungsvoll
Karl Kauder.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf eifrigste anempfehle. Ich habe auch nicht dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Eseneß, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer, an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen, und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll
Blasius Spisstek.

Leberthran (Vorsatz), von M. Maager, echt Original, vorzügl. Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Heilmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 kr.

Cannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Parwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hautgeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, eiforenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. B. Zulkriß. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweg, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Einige hundert Zentner

gutes Bergheu und Grummet ist zu haben bei Ignaz Kaup in Gams. 171

Eine schöne große Wohnung

vom 1. April an zu vermieten. Anzufragen beim „Schwarzen Adler“ Burgplatz. 172

Ein gassenseitiges möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang: Schindergasse Nr. 11. 179

Die Güte

des echten Dr. Popp'schen Anatherin-Mundwassers wird von der höchsten Aristokratie anerkannt.

Die Endesgefertigte bestätigt dem k. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp dahier mit Vergnügen und der Wahrheit gemäß, daß sie dessen

Anatherin - Mundwasser schon seit langer Zeit gebraucht und dasselbe nicht nur wegen seiner Güte, sondern seines angenehmen Geschmacks wegen bestens empfehlen kann.

Wien. Theres Fürstin Esterházy.

In frischer und echter Qualität

zu haben in 932 Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moric & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibnitz: Ruppheim, Apotheker; Murec: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutkowski Apotheker; W. Graz: Kalligarsch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer, Apotheker; Radkersburg: Andrien, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Zur Herbst- und Winter-Cur.

Gegen Gichtleiden | Wilhelm's | Gegen Rheumatism.

antiartbritischer, antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

Sicher bewährt. Wirkung excellent. Erfolg eminent.

Internationale Weltausstellung 1873 Sidney Hors concours. Internationale Weltausstellung 1880 Melbourne goldene Medaille mit Diplom und Spezial-Erwähnung

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunfirchen (N.-Oest.)

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsen- und Brustgeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet.

Broschüre über die Heilerfolge der letzten zwölf Jahre franco und gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunfirchen (N.-Oest.)

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten geprüften Marken.

Su haben in

Marburg, Alois Quandest.

Burgau, Franz Egger.

Joh. Wagner.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke.

Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Deutsch-Landsberg, G. Müller, Ap.

Feldbach, Jos. König, Ap.

Leibnitz, Othmar Ruppheim, Apoth.

Luttenberg, J. Schwarz, Apoth.

Pettau, Hugo Eliasch, Apoth.

Pöllau, Aug. Schwarzenberger, Ap.

Prasberg, Joh. Tribuc.

Radkersburg, Cäsar Andrien, Ap.

Rottenmann, F. F. Illing, Apoth.

Weiß, Karl Waly, Apotheker.

Wildon, J. Berner.

Wind-Feistritz, A. v. Gutkowski, Ap.

Wind-Graz, G. Kordit, Ap.

1101

Frühjahrs-Cur. Sommer-Cur.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Eröffnung der Güterschiffahrt.

Wir beehren uns hiemit bekannt zu geben, dass wir am 15. d. M. mit der
Güteraufnahme
 nach allen Richtungen begonnen haben.
 Wien im Februar 1883.

Die Betriebs-Direktion.

Dünger

billig zu haben **Wielandgasse 6** bei
 Staudinger. 189

Wagenverkäufe.

6 elegante modern gebaute leichte
 Landauer, 1 Kalesche zum Schließen,
 mehrere hübsche zweifelhige Brooms. 191
 Spediteure Riedel & Schrott, Graz.

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel

für Brustfranke,

Bleichsüchtige, Blutarme,

Bei Tuberkulose, (Lungenentzündung) in den ersten Stadien bei akutem und
 chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Reizhusten, Heiserkeit, Kurz-
 athmigkeit, Verschleimung, ferner für Erprobte, Rheumatische, Schwäch-
 liche und Nervenleiden ist der von Apotheker Jul. Herbabny in
 Wien bereite

unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung
 der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des
 Hustens, Lösen des Schleimes, Schwinden der nächtl.
 Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme
 allmähliche Verkalkung (Heilung) der Tuberkeln.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.



Vor einem Jahre war ich in Folge
 körperlicher Schwäche, des täglichen Er-
 brechens eines zähen, schleimigen mit Blut
 untermischten Speichels, großer Athem-
 beschwerden und nächtlichen Schweißes be-
 reits nicht mehr im Stande, meinem Be-
 rufe als Lehrer halbwegs nachzukommen.
 Nach vielen nutzlosen Arzneien griff ich
 durch die Vorsehung geleitet, nach Ihrem
 Kalk-Eisen-Syrup. Ohne Unterbrechung

in meinem für die Lunge so anstrengenden Amte fühlte ich nach
 Verbrauch der ersten zwei Flaschen dieses Syrups große Erleichterung
 und gelangte nach Consumirung weiterer sechs Flaschen desselben
 mit meiner Gesundheit wieder in normalem Zustand, so daß ich mich
 verpflichtet fühle, Euer Wohlgeboren meinen und meiner Kinder
 wärmsten Dank auszusprechen.

B u g g a u (Kärnten), am 1. Februar 1882.

Paul Guggenberger, Schulleiter.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr
 für Packung.

Jeder Flasche liegt eine Brochüre von Dr. Schweizer bei, genaue
 Belehrung und viele Atteste enthaltend.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von
 Jul. Herbabny zu verlangen und auf obige
 behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder
 Flasche befinden muß.

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“
 des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn
 Apotheker J. Bancalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Billi: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-
 Landsberg: F. Müller, Feldbach: J. König, Graz: Ant.
 Redved, Leibnitz: D. Ruffheim, Pettau: C. Wehrbalt,
 S. Eliaich, Radkersburg: Casar Andrieu. 1244

Harlander Strickgarn u. Spulenzwirn.

Bei der Wiener und
 Pariser Weltausstel-
 lung mit den höch-
 sten Preisen ausge-
 zeichnet.



Fabrikmarke
 für Strickgarn.

Allgemein beliebt wegen
 ihrer vorzüglichen
 Qualität,



Fabrikmarke
 für Spulenzwirn.

sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden
 Detailgeschäfte d. österreichisch-ungarischen
 Monarchie. 1073

? Warum? so billig?

weil ich meine Wäsche alle im Hause
 mache, mich mit dem geringsten Nutzen
 begnüge.

- 1 felnes Herrnhemd Giletbrust 3fache Brust fl. 1.20
- 1 hochfeines Herrnhemd aus Chiffon, Cretton
 oder Dgford fl. 1.60
- 1 Prima-Herrnhemd aus feinstem R-Chiffon fl. 2.—
- 1 Herrnhose, Leder-Leinwand fl. —.70
- 1 Herrnhose, Rumburger Leinwand fl. 1.10
- 1 Damenhemd aus Leder-Leinwand mit
 Handschlingerei fl. 1.80
- 1 Damenhemd, hochf. Chiffon, Venus-Form fl. 1.50
- 1 Damen-Nachtjacke, guter Qualität mit
 Säumchen fl. 1.20
- 1 Damen-Barchent-Nachtjacke, feinst fl. 1.40
- 1 Damenhose, feinstes Chiffon fl. —.75
- 1 Damenhose mit Bolant fl. 1.20
- 1 Damen-Barchent-Rock, Handschlingerei fl. 1.30
- 1 Rips-Garnitur, und zwar: 2 Bettdecken,
 1 Tischdecke fl. 6.50
- 1 Leintuch ohne Naht, Rumburger Leinwand
 3 Ellen lang, 2 Ellen breit fl. 1.50
- 6 Frottir-Handtücher fl. 1.80
- 6 Herren-Trägen jede Form, feinst, 4fach fl. 1.—
- 1 Seiden-Herrnhose fl. 1.50
- 30 Ellen Rumburger Leinwand 1/2 breit fl. 8.50

Leopold Grünwald,

Wäsche-Erzeuger, 115

Wien, I., Plankengasse 4.

Provinz-Aufträge prompt, mittelst Nachnahme.



Hirschkräuter-Zeltchen
 und Hirschkräuter-Saft,

wirksames Mittel gegen Husten, Hals-
 und Brustleiden. 1 Vaquet 10 kr., Saft
 à 60 kr. und 1 fl. (Probe-Fläschchen zu
 20 kr.) Einzlg. allein echt nur von

Frau L. Haist,

Fabrik:
 Wien, Mariahilferstr. 116.

Versandt von 1 fl. aufwärts per Postnach-
 nahme. Depots in den meisten Apotheken
 u. Handlungen Oesterreich-Ungarns.
 Bestellungen werden schnellstens
 ausgeführt. 57

Medicinalrath Dr. Müller'sche
Miraculo-Injection
 (prämiert mit goldenen Medaillen)
 heilt gefahrlos in 3-5 Tagen Aus-
 flüsse der Harnröhre. Gegen Einsendung
 von 2 fl., zollfrei zu beziehen durch:
 C Kreikenbaum Braunschweig.

71

Sicherer Gewinn an der Börse

durch unsere Methode, an der man sich mit auch nur Oe. W. fl. 200.—
 schon an Börsenoperationen betheiligen kann. Informationen gratis.

Schlenker & Weymann

Bank- & Commissionsgeschäft
 Wien, Schottenring 23.

149

effektiv erhöht, ganz besonders aus der Gesamtauführung ab. In dem Operetten-Libretto etwas zu suchen, hat man in neuerer Zeit fast verlernt, zum Glücke vergißt man die Platttheit und Leere des Textes bei reicher Augenweide und lieblicher Musik. Letztere übertrifft in der That jene „des Spizentuches“ durch einschmeichelndere Melodien und durch eine größere Wahl hervortretender Einzelnummern. Von den Gesangsleistungen müssen wir die des Fr. Leeb (Violetta), welche nicht nur den Schmelz, sondern auch die Modulationsfähigkeit und den kraftvollen Klang ihrer sympathischen Stimme glänzen ließ, die des Fr. Jahl (Else), welche durch zarten und innigen Gesang sich auszeichnete und die des Herrn Charles (Marchese Filippo), der besonders die Walzerarie im zweiten Akte hübsch vortrug, zunächst erwähnen; auch das Spiel der Genannten gestaltete sich in beifälligster Weise. Als Tulpenzüchter Balthasar Groot brillirte Herr Direktor Westen in Maske und Haltung und fand in Frau Keller (Artemisia) ein würdiges Seitenstück, so daß man den schwächeren gesanglichen Theil bei beiden leichter in den Kauf nahm. Herr Zich (Umberto Spinola) war dieses Mal mit einer größeren Partie betraut, deren Durchführung ihm im Großen und Ganzen gelang. Eine gewisse Zaghaftigkeit war unverkennbar und man kann auf Kosten derselben manchen Fehler im Spiele und Gesange setzen; so viel ist gewiß, daß Herr Zich bei Fleiß und Ausdauer es noch weit bringen kann, daß er aber auch noch viel zu lernen hat. Die genannten Darsteller wurden wiederholt durch allseitigen Beifall ausgezeichnet und es mußten das Quintett in 1. Akte, der Rußwalzer im 2. Akte und das reizende Duett des Tulpenzüchter-Ehepaares (Fr. Jahl und Herr Dir. Westen) wiederholt werden. Einzelne Tableaux bei den Aktenschlüssen veranlaßten unter stürmischen Applaudationen des Publikums ein sechsmaliges Aufziehen des Vorhanges und es legte sich nicht eher der Beifall, bis der Direktor, die Solisten und Kapellmeister vor die Rampe traten. Das treffliche Ensemble, das in dieser Operette entwickelte Schaugepränge, es wirkt unter anderen auch eine Musikkapelle auf der Bühne mit, und die liebliche Musik werden unstreitig bei unserem Publikum „den lustigen Krieg“ zu einer ebenso beliebten und zugkräftigen Operette, wie seinerzeit Sappés „Fatimiga“ u. „Boccaccio“ machen. Das Haus war ausverkauft, der Beifall ein stürmischer. Hoffen wir mit Recht, daß die Operette, so oft sie auf dem Repertoire erscheint, jedesmal ein volles Haus macht, zum Nutzen und Frommen der thätigen Theaterleitung.

Letzte Post.

Fürst Liechtenstein hat die Zustimmung des Zentrumsklubs zum Voranschlage von der vorhergegangenen Annahme der Schulgesetz-Novelle im Abgeordnetenhaus abhängig gemacht.

In Prag ist das „Berliner Tagblatt“ wegen des letzten Artikels eines „Deutschböhmern“ konfisziert worden.

Die polnischen Blätter machen den Tschechenblättern Vorwürfe wegen ihres Verhaltens bei der Abstimmung über einzelne autonomistische Verbesserungsanträge zum Kommissions-Gesetz.

Montenegro bildet aus den Herzegowiner Flüchtlingen ein Infanteriebataillon, welches als Besatzung für die Kraina bestimmt ist.

Der griechische Ministerpräsident hat bei der Berathung des Voranschlages in der Abgeordnetenversammlung die militärischen Vorbereitungen befürwortet.

Der französische Ministerpräsident Ferry soll die Absicht haben, an der Aktion der Regierung in allen Zweigen einen thätigen Antheil zu nehmen.

Der Gesamtschaden, welchen die Ueberschwemmungen in Nordamerika (Ohiothal) verursacht, beträgt zwanzig Millionen Doll.

Eingefendet.

Der Umstand, daß morgen die General-Versammlung des Unterstützungsvereines für arme Volksschulkinder im Konferenzzimmer der hiesigen Mädchenschule stattfindet, veranlaßt mich, der gespendeten Wohlthaten dieses, von den edelsten Absichten getragenen Vereines zu gedenken.

Dieser Verein, der jährlich gegen 300 arme Kinder ohne Unterschied der Nationalität und Konfession mit Kleidern versieht, der die einzelnen Volksschulen unserer Stadt mit Lernmitteln im Betrage von 100 fl. betheilt, verdient es wahrlich, daß man ihm mehr als Dankesworte widme.

Es ist allerdings richtig, daß der Verein, um seine Thätigkeit in so ausgiebiger Weise entfalten zu können, von dem Wohlthätigkeitsfinne der hiesigen Bürger und Stände auf das Kräftigste unterstützt werden mußte; doch ist aber die Hauptsache, welche den Verein zu so schönen Erfolgen geführt, hauptsächlich in dem uneigennütigen mächtigen Streben der Vereinsleitung zu suchen.

Damit nun dieser Verein und mit ihm dessen jetzige Vereinsleitung auf dem betretenen Wege nicht umkehren und damit beide noch fortan an ihrer edlen Arbeit hängen, ist es eine der wichtigsten Pflichten für uns, daß wir diese in ihrem Streben auch dadurch unterstützen, daß wir uns bei der angekündigten General-Versammlung einfinden.

Und gerade dadurch können wir diesem Vereine, der Vereinsleitung am Besten zeigen, daß wir deren schöne Absichten billigen, daß wir deren Thätigkeit, — die, ich möchte sagen, ausschließlich im Dienste der Gemeinde steht, — mit ganzem Herzen ein gut Gelingen wünschen.

Beherriget das Gesagte und folget der Einladung dieses Vereines zu dessen General-Versammlung.

Einer, im Namen Mehrerer, denen die armen Kinder dauern.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 25. Februar:

Der lustige Krieg.

Große Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich. Genée. Musik von J. Strauß.

3. 805. **Edikt.** 192

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen der Vormundschaft der mj. Erben nach Paul Glaser die demselben gehörigen Realitäten, als: die Heimig-Realität G. E. 10 der Gemeinde Zmolnig, die Kumeritsch-Hube G. E. 9 der Gemeinde Zmolnig, die Acker-Realität G. E. 94 der Gemeinde M.-Rast bei der auf den

7. März 1883, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle angeordneten Tagung auf drei nacheinanderfolgende Jahre verpachtet werden.

Die näheren Pachtbedingungen sind in der Gerichtskanzlei einzusehen.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U., am 11. Februar 1883.

Ein großer Weinfeller 193

mit großem Hofraum und Brunnen-Benützung ist im vormals Langer'schen Hause zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen für das Manufaktur-Geschäft **Srebre & Mayr**, Marburg. Slavische Sprache erwünscht. 195

Ein Acker

in unmittelbarer Nähe der Stadt ist zu verkaufen. (196)

Nähere Auskunft erteilt Herr Dr. Serneck.

Mehrere alte Fässer verschiedener Größe, **ein Kaleschwagen u. Geschirr** sind zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl. 194

Greisler- oder Produkten-Geschäft

auf sehr gutem Posten wird **abzulösen gesucht**, eventuell auch das **Haus dazu gekauft**.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (202)

Zur Saison

empfehle ich mich bei billigen Preisen zur Anfertigung von **Tambourir-Stickereien** (auch Handstickereien) und **Applikationen** jeder Art auf Leder, Plüsch, Seide und diverse Stoffe, in Gold, Silber, Seide, Wolle etc., für Teppiche, Tischdecken, Lampenuntersätze, Schirme, Schuhe etc etc.

Adelina Lichter-Rossi, Wien, VII., **Neubaugasse 13.**

NB. Anfragen in allen Sprachen werden sofort beantwortet. 200

Allgemeines Aufsehen

erregt der neuerfundene garantiert giftfreie **Patent-Tintenextract**, unentbehrlich für Comptoire, Kanzleien, Schulen und für die Reise.

Ein Coupon in einen Fingerhut voll Wasser gegeben, gibt die beste Kopirtinte, die weder dick wird, noch Federn angreift. Mit dem doppelten Wasserquantum erzielt man die beste Schreibtinte.

Ein Portefeuille mit 80 Coupons kostet 40 kr. Unter 1 Gulden wird nichts versendet. Depots werden zu errichten gesucht.

A. Pollak, Wien,

Neubaugasse 70 im 2. Hofe.

Eine Wertheim-Cassa Nr. 3

billig zu verkaufen, auch gegen Ratenzahlung. Auskunft in der Exped. d. Bl. (68)

Verstorbene in Marburg.

19. Februar: List Karl, Briefträgers-Sohn, 7 Mon., Allerheiligengasse, Magen- und Darmkatarrh. 20. Ratusnik Heinrich, Deblersins-Sohn, 4 Monate, Legetthoffstraße, Lungenkatarrh. 21. Stramich Pauline, Waise, 15 Jahre, Kärntnerstraße, Lungen tuberkulose. — Im allgemeinen Krankenhaus: 10. Woduscheg Mathias aus Beschenzen, 60 J., Tuberkulose (sterbend überbracht). 20. Sinn Marie, Tagelöhnerin aus Tragnitz, 67 Jahre, Lungenemphysem. 21. Erhardt Josefa, Tagelöhnerin aus Kösbach, 32 Jahre, Morbus Brightii; Schebot Josefa, Einwohnerin aus Wachsenberg, 66 Jahre, Marasmus. 22. Kofoll Aloisia, Tagelöhnerin aus Würz, 21 J., Strophulose.

Meteorologische Beobachtungen in Pickern vom 17. bis 23. Februar.

| Tag | Luftdruck | | | Temperatur R° | | | Wetter |
|-----|-----------|-------|-------|---------------|-------|-------|-------------------------------|
| | Früh | Mitt. | Abds. | Früh | Mitt. | Abds. | |
| 17 | 76.1 | 76.2 | 76.2 | -0.5 | -1.0 | -2.0 | trüb |
| 18 | 76.1 | 76.7 | 75.9 | -4.0 | -3.5 | -3.5 | schön |
| 19 | 75.9 | 75.8 | 75.8 | -4.5 | -2.0 | -2.5 | schön |
| 20 | 75.9 | 76.1 | 76.3 | -4.5 | 0.0 | 0.0 | schön und trüb |
| 21 | 76.6 | 76.8 | 76.8 | -2.0 | 1.0 | -1.0 | schön |
| 22 | 76.7 | 76.7 | 76.5 | 0.0 | 6.0 | 6.5 | schön, warm |
| 23 | 76.5 | 76.5 | 76.3 | 3.0 | 8.0 | 3.0 | schön, warm Franz Debelaf. |

Marburg, 24. Februar. (Börsennotizbericht.) Weizen fl. 7.42, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 5.13, Hafer fl. 3.20, Ruttur fl. 5.73, Hirse fl. 4.80, Heiden fl. 5.10, Erdäpfel fl. 2.10 pr. Pfl., Fislolen 12 fr., Linsen 28, Erbsen 20 fr. pr. Rgr. Dirslein 12 fr. pr. St. Weizengries 24 fr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 84, Speck frisch 60, geräuchert 78 fr., Butter fl. 0.90 pr. Rgr. Eier 1 St. 2 fr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 54, Schweinsfleisch jung 50 fr. pr. Rgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.50, ungeschwemmt fl. 2.70 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.8), weich 60 fr. pr. Stitt. Heu fl. 3.20, Stroh Rager fl. 2.20, Streu 1.60 pr. 100 Rgr.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten P. T. Publikum mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich in der **Schulgasse Nr. 2** ein

Mehl- u. Viktualien-Geschäft

eröffnet habe und empfehle nachstehende Mehlsorten zur geneigten Abnahme:

| | | |
|--------------------|----------|--------|
| Weizenmehl Nr. 00 | per Kilo | 22 fr. |
| " " 0 | " | 20 " |
| " " 1 | " | 18 " |
| " " 2 | " | 17 " |
| " " 3 | " | 16 " |
| " " 4 | " | 14 " |
| " " 5 | " | 12 " |
| Kornmehl " 1 | " | 14 " |
| " " 2 | " | 12 " |
| Brodmehl | " | 9 " |
| Haidentmehl Auszug | " | 19 " |
| " gewöhnliches | " | 16 " |
| Türkenmehl fein | " | 12 " |
| " gewöhnliches | " | 9 " |

Mit der Versicherung bester Waare und sorgfältigster Bedienung bittet um recht zahlreichen gütigen Zuspruch hochachtungsvoll

Paul Messgötz,
Schulgasse Nr. 2,
Proschisches Haus.

184

A.

Den von mir angesetzten Termin bitte nicht unbeachtet zu lassen. 199

Dr. Behr's Nerven-Extrakt



ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten wie: Nervenschmerzen, Migräne, Nerven, Krämpfe, Kreuz- und Rückenschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächestände und Pollutionen bewährte. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extrakt mit bestem Erfolge angewendet gegen: Sicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich angewendet. Preis eines Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 fr. ö. W.

Hauptversendungs-Depôt: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Depôts in
Marburg: W. König, Apotheker,
Gilli: J. Kupferschmid, Apotheker,
Deutsch-Landsberg: H. Müller, "
Leibnitz: D. Ruppheim, "
Pettau: Jg. Behrbalt, "
Radkersburg: C. E. Andrieu. 13

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beigebrachte Schutzmarke führe.

Schöne Wohnung

mit 5-7 Zimmern und Zugehör ist in der **Tegethoffstraße Nr. 37 II.** Stock, vom 1. Juli 1883 an zu vermieten. Anfrage daselbst im 1. Stock. 201

Zu verpachten oder verkaufen

ist eine **Gasthaus-Realität** in **St. Barbara** bei **Murmburg**, Bezirk **Marburg**, an der Landstraße, 1 1/2 Stunden von **Marburg** und ebensoweit von **Pettau** entfernt, in herrlicher Lage mitten im **Weingebirge**, im Sommer beliebter **Ausflugsort** der **Marburger** und **Pettauer**, guter **Geschäftsposten**, besonders günstig zum **Einkaufe** von **Wein**, **Zwischken** etc. Sie besteht aus: 1. 1 **neugebauten**, **ziegelgedeckten** **Wohnhause** mit 2 **Gastzimmern**, 1 **Handlungsgewölbe**, **Wohnzimmern** und **Küche**, **Speisegewölbe**, dann 2 **Kellern** auf 7 und 14 **Startin** **Wein**; am **Unterdache** 2 **Fremdenzimmer**, ober demselben 1 **Betreibeboden**; dann **Garten** zu 1 **Gartenpavillon** mit **Zinnblech** **gedeckt**. 2. 1 **Nebengebäude**, **gemauert** und **ziegelgedeckt**, mit **großem** **Salon**, **Stallungen** für 10 und für 8 **St. Vieh** oder **Pferde**, 1 **Dreschtemne**, 1 **Streuemise**, 1 **Eisgrube** aus **Quadersteinen** **erbaut**, 1 **Wagenremise** und 1 **Keller** auf 8 **Start. Wein**. 3. 1 **Fleischbank**, **gemauert** und **ziegelgedeckt**, daneben 1 **Schweinstallung** für 24 **St. Schweine**. 4. 1 **Nebengebäude** mit 1 **Zimmer**, **Küche**, **Branntweinbrennerei**, **Weinpresse** und 1 **großen** **gewölbten** **Keller** auf 40 **Start. Wein**.

Dazu gehören: 3 **Joch** 318⁰ **Acker**, 3 **Joch** 821⁰ **Wiesen**, 109⁰ **Bauarea**, 1048⁰ **Weingarten**, 1322⁰ **Hutweide** und 1052⁰ **Wald**. Zu beziehen vom **Anfang April**.

Alles Nähere bei **Herrn Josef Jugg**, **Gemeindevorsteher** in **Zigljenzen** bei **St. Barbara**, (186)

Ich habe das altbestehende

Kaminfeger-Geschäft

Plieberschegg in Marburg, welches ich schon durch 8 Jahre leitete, mit 1. Februar l. J. selbstständig übernommen.

Indem ich dies dem geehrten Publikum zur Kenntniß bringe, bitte ich die bisherigen Kunden sowohl, wie überhaupt alle P. T. Behörden, Anstalten und Hauseigentümer, mich auch hinfert mit geneigten Aufträgen zu beehren und gebe ich die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch prompte und gediegene Leistungen das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Ferdinand Leitner,
Kaminfeger-Meister,
Wittringhofgasse Nr. 16.

173

Wichtige Anzeig!

Die **Numburger und schlesischen Fabriken**

haben ihre Lager bei der

k. k. Hof-Leinen-Wäsche-Fabrik

E. FOGL,

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 25

zur **Liquidation** durch den gefertigten beideten **k. k. h. Schatzmeister** zum **Schätzwerte**, und zwar mit **35 Prozent** unter dem **normalen Kostenpreise**, um **schnellen Absatz** durch **kurze Zeit** zu erzielen, bestimmt.

Es wird gegen **Geldsendung** oder auch gegen **Postnachnahme** (bei Beträgen über 50 fl. franko) zugesendet, laut **Schätzung**:

| | | |
|--|---------|------|
| 1 Dhd. weiße oder farb. Herrenhemden mit oder ohne Kragen (Palsumfang mit Papierstreifen oder Centimeter anzugeben) fl. 15.—, 18.—, 24.—, die feinsten | fl. fr. | 30.— |
| 1 Dhd. Leinen-Herrenhemden fl. 24.—, 36.—, die feinsten | | 48.— |
| 1 Dhd. Herren-Unterhosen mit Zug fl. 9.—, 12.—, 15.— bis | | 18.— |
| 1 Dhd. Leinen-Herren-Unterhosen mit französischem Besatz zum Knöpfen fl. 15.—, 18.— | | 24.— |
| 1 Dhd. Schirting-Damenhemden, glatt fl. 9.— bis 12.—, mit gestickten An- und Einfäßen fl. 15.—, 18.—, 24.—, feinste | | 30.— |
| in Leinen, garantiert beste Sorte, glatt fl. 18.— | | 21.— |
| gestickt in modernster Ausführung für Ausstattungen fl. 30.—, 36.—, 42.— 48.—. Die feinsten kosteten um die Hälfte mehr. | | |
| Damenhosen (3 Größen) pr. Dhd. fl. 10.— bis 12.—, reich gestickt fl. 18.— bis | | 24.— |
| Nacht- oder Neglige-Sacken, das Dhd. fl. 12.—, 15.— | | 18.— |
| mit reicher Stickerei, das Elegante fl. 24.—, 30.— | | 42.— |
| Weißer Damen-Schirting-Unterrock, das Dhd. fl. 15.—, 18.— | | 24.— |
| mit Stickerei fl. 36.— | | 48.— |
| Schwarze Moiree- oder farb. Rothröcke per Stück bloß fl. 2.— | | 3.— |
| Damenschürzen, weiß, fr. 50, 75, fl. 1.—, mit Stickerei auch in schwarzem Lustre mit Vap fl. 1.— | | 1.50 |
| Barbent-Schnürl- oder Pique-Jacke, Hose oder Unterrock, per Stück nur fl. 1.—, 1.50 bis | | 2.— |
| Damen-Schlafrocke (Maß: Vorderer Länge, Brustumfang) aus grau Leinen, elegantem farb. Creton pr. Stück fl. 3.—, 4.— | | 5.— |
| Damenstrümpfe, weiß oder Modefarben, pr. Dhd. fl. 4.—, 6.— | | 10.— |
| Herren-Fußsocken pr. Dhd. fl. 3.—, 4.—, 6.—, die besten | | 8.— |
| Herren-Halssträger (Palsweite anzugeben) 1 Dhd. fl. 1.20 und | | 2.— |
| Herren- oder Damen-Manchetten, das Dhd. fl. 3.— und | | 4.— |
| Modernste Herren-Kravatten pr. Stück nur in Seide fr. 30, 50 | | 1.— |
| Wollene Gesundheitsleibchen oder Hosen pr. Stück bloß fl. 1.—, 1.50 | | 2.— |
| 1 Garnitur, färbig (2 Bett- und eine Tischdecke) nur fl. 7.—, 9.— | | 12.— |
| 1 Dhd. weiße Leinen-Taschentücher fl. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, die feinsten | | 6.— |
| 1 Dhd. weiße Leinen-Taschentücher mit färbigem Rand fl. 3.—, 4.—, die feinsten | | 5.— |
| 1 Dhd. weiße Batisttücher mit färbigem Rand fl. 1.—, 1.50, 2.— | | 3.— |
| 1 St. 30ell. färbiges Bettzeug oder weißen Atlasgradl, bloß fl. 6.—, 8.—, der beste | | 10.— |
| 1 St. 30ell. Rein-Hausleinwand fl. 6.—, 7.—, 8.— | | 10.— |
| 1 St. 40ell. Wirtschaftleinwand bloß fl. 10.—, 12.—, 15.— | | 18.— |
| 1 St. 50-54ell. Numburger- oder Weißgarn-Weben, das Beste, fl. 18.—, 20.—, 25.— | | 30.— |
| 1 St. 30ell. Schirting fl. 5.—, 6.—, 8.—, der beste | | 9.— |
| 1 Dhd. Leinen-Handtücher fl. 4.—, 5.—, 6.— | | 8.— |
| 1 Tischuch oder färbiges Kaffeetuch bloß fl. 1.—, 1.50, 2.— | | 2.50 |
| 1 Dhd. weiße Tisch-Servietten bloß fl. 3.—, 4.—, 5.— | | 6.— |
| 1 Damastgarnitur für 6 Personen (1 Tuch und 6 Servietten) fl. 5.— | | 7.— |
| für 12 Personen das Doppelte. | | |
| 1 St. 12 Bettleintücher oder für Deckentappen ohne Nacht, fl. 18.—, 20.—, 24.—, 30.— | | 36.— |
| Regenschirm mit Cloth fl. 2.—, 3.—, Seide, die feinsten, fl. 5.— | | 6.— |

Auch sind zu beziehen:
1 St. ord. 30ell. Leinwand fl. 4.—, 1 Dhd. ungebleichte Handtücher fl. 1.50, 2.—. 1 Dhd. kleine Taschentücher 70 fr. bis fl. 1.—. Servietten pr. Dhd. fl. 2.—. Kaffeetuch pr. St. 39 fr.; kurz alle Waaren, die irgend wer annouciert, und zwar **20 Prozent billiger**. Auch Hemden und Unterhosen 75 kr. per Stück. Versendungen unter Garantie gegen Geldpostanweisung oder Postnachnahme auf briefl. Verlangen: Adresse:

E. FOGL's

Erste k. k. Hof-Leinen-Wäsche-Fabrik
Wien, Mariahilferstrasse Nr. 25.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster,

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.



Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 fr. ö. W.

Hauptversendungs-Depôt: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Depôts in
Marburg: W. König, Apotheker,
Gilli: J. Kupferschmid, Apotheker,
Ad. Maret, "
Deutsch-Landsberg: H. Müller, "
Leibnitz: D. Ruppheim, "
Pettau: Jg. Behrbalt, "
Radkersburg: C. E. Andrieu, "

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel beigebrachte Schutzmarke führe.